



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 28. Februar 1888.

Nr. 100.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf den Monat März für die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 50 Pfg., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

47. Plenarsitzung vom 27. Februar.

Präsident v. Rebell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Tagesordnung:

1) Antrag des Abg. Goldschmidt betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Verkehr mit klei- und zinkhaltigen Gegenständen.

Der Antrag wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend den Schutz von Vögeln veranlaßt in der Generaldebatte zur dritten Lesung nur kurze Erörterungen, in welchen die Freunde größter Schützer, namentlich der Krametsvögel sich bereit erklären, auch ihrerseits das Beste anzunehmen, was das Gesetz, das durch die Beschlüsse des Hauses freilich nur noch mehrfache Abschwächungen erfahren habe, in seiner jetzigen Fassung bietet, um nicht durch ihren Widerstand das Zustandekommen des Gesetzes überhaupt zu verhindern. Es knüpft sich dann an die einzelnen Paragraphen der Vorlage zwar noch eine Debatte, Abänderungen im Einzelnen werden indes nicht beschlossen und das Gesetz im Ganzen nach den Beschlüssen zweiter Lesung unverändert angenommen. Ebenso wird die Resolution betr. die Regelung des Vogelschutzes durch internationale Verträge genehmigt.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Lösung nicht mehr bestehender Firmen im Handelsregister. Nach kurzer Debatte, in welcher der Gesetzentwurf von keiner Seite prinzipiell bekämpft wird, wird die zweite Lesung der Vorlage ohne kommissarische Beratung im Plenum beschlossen.

Das Haus tritt schließlich in die zweite Lesung des Gesetzentwurfs über den Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen ein; im Laufe der Debatte stellt sich die Beschlußfähigkeit heraus, so daß die Beratung auf morgen vertagt wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

26. Sitzung vom 27. Februar.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Tagesordnung:

Der Rechnungsfachbericht über die Verwendung der flüssig gemachten Bestände der Hinterlegungsfonds, sowie der 39. Bericht der Staatsschulden-Kommission wird durch Kenntnisnahme erledigt, die Rechnungen der Kasse der Oberrechnungskammer 1886/87 werden der Rechnungskommission überwiesen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs betr. die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in Stadtgemeinden.

Abg. Zelle (freil.): Man könnte diese Vorlage am besten die der Eynern nennen (Heiterkeit), denn die Vorlage fordert genau das, was Herr v. Eynern zur Bekämpfung der bevorzugten Stellung der großen Städte wiederholt gefordert hat. Zwei Gründe werden für diese Vorlage angeführt: Die Vermehrung der Zwistigkeiten zwischen Staat und Kommune und der finanziellen Bevorzugung der großen Städte. Der erste Grund hätte vor einem Menschenalter berücksichtigt werden müssen, inzwischen sind durch die Einrichtungen der Verwaltungsgerichte die Zwistigkeiten gelöst; die finanzielle Seite der Frage steht doch aber nicht so einfach, wie man zu glauben scheint. Wie man aber auch über die Tendenz dieser Vorlage denken mag, jedenfalls wird man zugeben müssen, daß die Vorlage die Schwierigkeiten nur auf rein mechanischem Wege zu lösen sucht. Und doch wäre eine Lösung, ein Versuch, die Grenzen zwischen Polizei und Ver-

waltung festzustellen, wohl des Schweißes der Edlen werth. Mit einer solchen Lösung wäre der Minister sich wirklich ein monumentum aere perennius errichten. Meine Freunde und ich wünschten eine starke, sicherheitsliebende Polizei — das ist aber nicht der Polizeistaat, in dem die Polizei sich in Dinge einmischt, die Sache der Verwaltung sind. Mit Schuld daran ist unsere alte Terminologie, die im vorigen Jahrhundert noch keinen Unterschied kannte zwischen Polizei und Verwaltung. § 6 des jetzigen Polizeigesetzes führt eine so große Reihe von Befugnissen auf, daß man sich erstaunt fragen muß, was bleibt denn nun noch für die kommunale Thätigkeit übrig? Da müssen doch jeden Augenblick zwischen Polizei und Kommune Differenzen entstehen. Es ist Jahrzehnte hindurch die Forderung erhoben worden, in den großen Städten die Polizei-Verwaltung mit der Kommunal-Verwaltung zu vereinigen, und daß dieser Gedanke richtig ist, wird in den Motiven zu dem Polizeigesetz für Teltow, Niederbarnim, Charlottenburg von Herrn v. Puttkamer selbst als ein für die Entwicklung der Gemeinden gebräuchlicher bezeichnet. Wenn man uns fragt, welche Verwaltungen unterfallen der Polizei, so sagen wir: keine, und wenn man uns fragt, mit welchen Verwaltungen soll die Polizei zu thun haben, so sage ich: mit allen! Was ich fordere, ist die Anlehnung an das Straßenanlegungs-Gesetz von 1875. Das Gesetz überläßt der Kommune die Bestimmung für die Anlegung, Erweiterung von Straßen der Kommune, aber die Ueberwachung dieser Anlegung bleibt der Polizei vorbehalten. Ob nun eine derartige Scheidung zwischen Polizei und Verwaltung bei dieser Vorlage wird durchführbar sein, weiß ich nicht, aber es würde doch nichts schaden, wenn das vorliegende Gesetz vor dieser wichtigen Frage zurückträte. Die gegenwärtige Finanzlage des Staates erfordert doch die paar Millionen von den großen Städten nicht so eilig. Ein Blick auf die Tabellen wird Herrn v. Eynern beweisen, daß Berlin finanziell der Polizei gegenüber keineswegs besser gestellt ist als Elberfeld-Barmen. Auch sollte man doch nicht vergessen, daß Berlin die Hochschule für die Kriminalbeamten ist, daß die Berliner Polizei mit Thätigkeit für das ganze Land. Die Kosten der Berliner Polizei werden also nicht allein für Berlin aufgebracht, sondern für das ganze Land. Ich bitte Sie, dies zu berücksichtigen und die Vorlage einer Kommission zu überweisen, einer Kommission, in der die Vertreter der großen Städte und die Gesinnungsgenossen des Herrn v. Eynern möglichst zahlreiche Vertretung finden. (Beifall links.)

Minister v. Puttkamer: Ich kann mich dem Antrage des Vorredners nur anschließen und erkenne sehr gern an, daß Herr Zelle die ganze Frage sehr objektiv und mit Vermeidung aller politischen Spitzen behandelt hat. Auch uns haben natürlich rein sachliche Gründe zu dieser Vorlage veranlaßt, der Vorredner thut daher Unrecht, von einer der Eynern zu sprechen. Seit langer Zeit wird es als ein Mißstand empfunden, daß bei den größten, finanzkräftigsten Städten der Staat, also die gesammten Steuerzahler, die gesammten Polizeikosten fast allein zu tragen haben. Der Vorredner hat es als rein mechanisch bemängelt, daß wir die Polizeikosten genau zwischen Staat und Kommune theilen wollen. Es handelt sich doch aber bei der ganzen Vorlage allein um einen andern Maßstab für die Theilung der Kosten; der Vorredner hat auch nicht dargelegt, ob dieser Maßstab richtig oder falsch ist, sondern vielmehr eine prinzipielle Frage behandelt, mit der wir uns schon sehr oft beschäftigt haben. Aber diese Frage hat doch mit der Vorlage gar nichts zu thun — der Versuch der Lösung dieser Frage kann mit dieser Vorlage nicht vereinigt werden. Sehr fraglich erscheint es mir auch, ob sich die Frage überhaupt auf dem vom Abg. Zelle vorgeschlagenen Wege wird lösen lassen. Eine wirkliche Grenze zwischen Staat und Gemeinde auf diesem Gebiete wird schwer zu finden sein. Der Vorredner hat dann gemeint, Berlin sei schon jetzt finanziell der Polizei gegenüber schlechter gestellt als andere Städte. Das Haus hat aber doch schon früher die Nothwendigkeit einer solchen Vorlage empfunden — die Nothwendigkeit wird doch aber bei dem steigenden Wachsthum der großen Städte von Jahr zu Jahr dringender. Es handelt sich

auch nicht, wie es in der Presse immer heißt, darum, den Gemeinden nur die Kosten der Polizei ganz aufzubürden, sondern nur um eine angemessenere Vertheilung der Kosten. Sie vergessen ganz, daß die Bezirke, in denen keine königliche Polizei besteht, weit mehr zu zahlen haben; — was z. B. Teltow, Charlottenburg werden aufbringen müssen, ist doch prozentualer weit mehr, als was die großen Städte aufzubringen haben werden. Der Vorredner tritt darin, wenn er annimmt, daß die Berliner Polizeikosten auch vielfach verwendet werden für die Kriminalpolizei des ganzen Landes. Ich muß auch betonen, daß man doch keineswegs von einer großen Belastung der großen Kommunen durch diese Vorlage sprechen kann. Die Kommunen haben im Gegentheil sehr viel erspart dadurch, daß die Vorlage nicht früher, schon vor Jahren gekommen ist. Herr Zelle hat die Vorlage eine mechanische genannt, er wird aber in der Kommission erkennen, daß ein anderer Weg nicht möglich ist. So wie die Dinge heute liegen, können sie nicht bleiben. Die Vorlage erfüllt die Resolution, die seiner Zeit das Haus gefaßt hat.

Abg. v. Rauchhaupt bittet für das Gesetz eine Kommission von 21 Mitgliedern einzusetzen.

Abg. Bachem (Zentr.): bittet um eine Einsetzung einer 28er Kommission.

Unterstaatssekretär Herr Sartorius: Die Staatsregierung hat eigentlich nichts Anderes gethan, als einen Wunsch erfüllt, den die Landesvertretung vor 20 Jahren ausgesprochen und vor 2 Jahren wiederholt hat. Es scheint, daß der Mensch oft mit der Erfüllung seiner Wünsche geizig wird. Die Kosten der Landespolizei sollen vorwiegend im Etat festgestellt, und der Rest als Kosten der Ortspolizei soll zwischen Staat und Stadt getheilt werden. Ueber beide Posten hat das Haus dann zu beschließen.

Abg. Barth (freil.): Wenn man die bestehenden Ungleichheiten beseitigen will, kann man entweder die königlichen Polizeiverwaltungen beseitigen, wozu ich mich, trotz allen Respekts für die städtischen Polizeiverwaltungen, nicht entschließen kann, oder die Sicherstellung von der Wohlfahrtspolizei trennen. Die Trennung ist leicht, aber es entstehen bei Uebertragung der letzteren auf die Städte doch manche Schwierigkeiten und namentlich auch große Mehrkosten; denn wenn die Beamten von beiden Ressorts gemeinsam beschäftigt werden, kann ihre Arbeitskraft besser verwendet werden. Der dritte Weg, die Polizeikosten nach der Kopfzahl zu vertheilen, ist auch nicht gangbar, weil die städtischen Ausgaben noch geringer sein würden. Den vierten Weg ist die Regierung gegangen. Die Vertheilung scheint mir, abgesehen von Berlin, auch gerechtfertigt. Aber Berlin müßte eine Ausnahmestellung einnehmen, einen erheblichen Theil der Kosten der Zentralstelle müßte das ganze Land tragen. Denn die Polizeiverwaltung von Berlin hat eine Bedeutung über die Hauptstadt hinaus. Ich möchte doch glauben, daß einige der von Berlin geschlossenen Sonderverträge unter dieses Gesetz fallen, so daß der Staat weitere Lasten auf sich nehmen müßte. (Sehr richtig!)

Abg. Friedländer (deutschfrei.) spricht sich in längerer Ausführung gegen die Vorlage aus.

Abg. Althaus (Lanf.) ist für die Vorlage gemeldet; seine Ausführungen im Hause und auf der Tribüne sind unverständlich, so daß auch der nachfolgende Redner

Abg. Caneceus (natl.) eine Kommission von 28 Mitgliedern für wünschenswerth hält.

Finanzminister v. Scholz: Vom finanziellen Gesichtspunkte aus ist die Vorlage nicht gemacht worden. Ich bin mit der Ausrufung des Ministers des Innern von 1883 vollständig einverstanden, auch er wird seine Ansicht nicht geändert haben. Wenn die Vorlage vom finanziellen Standpunkte aus gemacht worden wäre, dann hätte man einfach zu einer Deklaration des Gesetzes von 1850 kommen müssen, denn das Gesetz ist viel zu günstig für die Stadtgemeinden gehandhabt worden; meiner Meinung nach sollte der Staat darnach nur die Kosten der besonderen Behörden und besonderen Beamten tragen; nicht aber alle persönlichen Kosten. Ich habe mich mit

dieser Vorlage einverstanden erklärt, weil ich vom finanziellen Standpunkte entfernt bin. Sie finden überall in dieser Vorlage, die Rücksicht auf die bestehenden Verhältnisse und das staatliche Interesse ist nicht übermäßig darin vertreten. Wenn man die Lasten nicht nach einem festen Maßstabe theilen kann, dann halbt man sie eben. Das Haus ist die Vertretung des ganzen Landes, nicht der 21 Städte, welche hier in Frage kommen. (Zuruf des Abg. v. Eynern: Hört!) Der Fiskus ist die Vertretung der gesammten Steuerzahler, und wer wird sich geniren, deren Interessen den Sonderinteressen Einzelner gegenüber zu vertreten? Man bezweifelt, daß jetzt der richtige Zeitpunkt ist. Man muß nur fragen: Warum hat man die Vorlage nicht schon längst gebracht? Die Regierung ist bemüht, die Kommunen theilnehmen zu lassen an der günstigen Finanzlage des Staates. Das hat sie durch ihre Vorlage bewiesen. Ich bitte Sie, bei der Bildung der Kommission sich nur von dem Interesse der Gesamtheit leiten zu lassen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Eynern (natl.) hebt hervor, daß die freisinnige Presse die Vorlage namentlich vom Berlinischen Standpunkte aus, lediglich als eine Mehrbelastung für Berlin ansehe; 25 Prozent Klassensteuer mehr müssen erhoben werden! Die Herren Zelle und Genossen sollten sich einmal auf den Standpunkt der vielen nicht privilegierten Klein- und Großstädte stellen, welche außer den Kosten ihrer eigenen Polizei auch noch in Form der Staatssteuern die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen tragen müssen. Das Gesetz von 1850 sei durch ein Erkenntniß des Obertribunals vollständig falsch ausgelegt worden zu Gunsten der Gemeinden, denn das Gesetz habe keineswegs den Zweck, daß der Staat die Kosten der Ortspolizei übernehmen solle. Der Staat habe nur kraft seiner Oberhoheit das Recht, die Leitung der Polizei zu übernehmen. Redner weist darauf hin, daß die Mitglieder des Hauses, namentlich aus der nationalliberalen Partei, stets darauf hingearbeitet haben, die Zahl der königlichen Polizeiverwaltungen zu vermehren. Die Theilung der Kosten zur Hälfte befriedigt mich noch nicht; die Städte müssen noch mehr bezahlen. Jedenfalls muß bei der Aufstellung des Etats die betreffende Gemeinde gehört werden. Die Regierung darf ihr nicht ohne Weiteres ein beliebiges Summa auferlegen. Wenn der Staat an Polizeiausgaben 4 1/2 Millionen Mark erspart, dann müssen wir das Geld dazu verwenden, den nicht privilegierten Städten einen Theil der Polizeikosten zu ersetzen; ich wenigstens bin nicht geneigt, dem Finanzminister dieses Geld zur weiteren Schuldentilgung etwa zu übergeben. (Heiterkeit.)

Damit schließt die Debatte.

Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Uebertragung politischer Befugnisse in den Kreisen Teltow und Niederbarnim, sowie im Stadtkreise Charlottenburg an den Polizeipräsidenten zu Berlin.

Nach längerer Debatte wird das Gesetz der vorhin beschlossenen 21er Kommission überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat.

Schluß 3 1/2 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 27. Februar. Der Minister für Handel und Gewerbe hat nach dem „Reichsanzeiger“ an die Kassen der Kaufmannschaft Hieselbst mit Bezug auf die an der hiesigen Getreidebörse bestehenden Zustände unter dem 24. d. M. nachstehenden Erlaß gerichtet:

Berlin, den 24. Februar 1888.

Die Herren Kassen sind in dem über die hiesige Getreidebörse erstatteten Bericht vom 19. Dezember v. J. von der Auffassung ausgegangen, daß bei Feststellung der allgemeinen Lieferungsbestimmungen nur die Interessen derjenigen Theilhaber maßgebend sind, welche an der Börse als Käufer oder Verkäufer von Getreide Geschäfte machen. Ich vermag den staatlichen Zwecken, welche durch Einrichtung der Börse angestrebt

werden, so enge Grenzen nicht zu ziehen. Für den Staat sind die Geschäfte an der Börse nicht lediglich Selbstzweck. Das Interesse der Gesamtheit unserer Mitbürger ist an der Gestaltung des börsenmäßigen Getreidehandels an sich nicht in dem gleichen Maße betheiligte, wie an der Rückwirkung des letzteren auf die Produktion und Konsumtion von Getreide, an deren ersterer die Mehrzahl der Bevölkerung mitwirkt, wie an der anderen die Gesamtheit. Die Getreidebörse hat daher die Bestimmung, den Absatz und die lohnende Verwerthung der Erzeugnisse der heimischen Landwirtschaft zu fördern und dem auf Lieferung guter und gesunder Waare gerichteten Bedürfnis des Konsums entgegenzukommen.

Aus diesem Gesichtspunkte unterliegt zunächst die bisher übliche gewöhnliche Wahl der Sachverständigen, welchen nach den Schlussfolgerungen bei Streitigkeiten, unter Ausschluss des Rechtsweges, die endgültige Entscheidung über die Lieferungsbedingung des Getreides zusteht, erheblichen Bedenken. An den Preisbewegungen der hiesigen Getreidebörse und der ordnungsgemässigen Anwendung der Schlussfolgerungen haben bei der ausschlaggebenden Bedeutung der hiesigen Börse für den vaterländischen Getreidehandel nicht bloss die Berliner Käufer und Verkäufer von Getreide, sondern die Gesamtheit der Konsumenten, die Mühlenindustrie und die deutsche Landwirtschaft das wesentlichste Interesse. Diesem Interesse trägt die jetzige Zusammenfassung der Sachverständigen-Kommission nicht Rechnung, da unter Ausschluss aller anderen Interessentenkreise lediglich die am Getreidehandel betheiligten Mitglieder der Korporation der Kaufmannschaft sich im Besitz des Wahlrechts und der Wählbarkeit für diese Kommission befinden. Ich erachte es deshalb für geboten, dass entweder unter Ausschluss aller mit dem Getreidegeschäft befassten Kreise, zu Mitgliedern der Sachverständigen-Kommission ausschliesslich Personen gewählt werden, welche völlig ohne Interesse zur Sache sind, oder dass neben dem Getreidehändler auch den anderen betheiligten Erwerbszweigen eine angemessene Mitwirkung bei der Auswahl der Sachverständigen eingeräumt wird.

Im ersten Fall würden die Sachverständigen von den Kreisen aus der Zahl der im Getreidegeschäft betheiligten, aber bei diesem Geschäft in keiner Weise betheiligten Personen vorgeschlagen und von der kompetenten Staatsbehörde auf Zeit zu ernennen sein. Falls dagegen die Sachverständigen aus dem Kreise der Interessenten entnommen werden sollen, so erscheint die Einzugsleistung von Vertretern der Landwirtschaft, der Mühlenindustrie und der an der Vertheilung zur Konsumtion betheiligten Gewerbe ebenfalls geboten. Zu diesem Zweck wird die Mitgliederzahl für die einzelnen Kommissionen allgemein auf 5 Sachverständige zu erhöhen und Fürsorge zu treffen sein, dass bei jeder Kommission 2 Mitglieder der Landwirtschaft, 2 Mitglieder der Mühlenindustrie und das fünfte den distributiven Gewerben, einschliesslich der Mühlenindustrie, entnommen werden können. Die Bedenken, welche von den Herren Altesten gegen die in letztgedachter Art gestaltete Wahl der Sachverständigen vorgebracht sind, erscheinen nicht zutreffend. Auch ausserhalb der Händlerkreise giebt es hier zahlreiche Personen, die die Qualität des Getreides zu beurtheilen vermögen und die zur Uebernahme der Begutachtung bereit und geeignet sein werden.

Was die Qualität des als Lieferungsgegenstand zugelassenen Getreides anlangt, so tritt ich zunächst den Herren Altesten darin bei, dass ein völliger Ausschluss des Raufweizens von dem Handel an der Börse nicht gerechtfertigt ist. Die gegen die Gleichstellung des Raufweizens mit anderen Weizen erhobenen Bedenken würden jedoch auch ohne Ausschliessung des Raufweizens dadurch ihre Erledigung finden, dass zwei Arten von Schlussfolgerungen zur Einführung gelangen, welche entweder für Raufweizen oder für die übrigen Weizenarten ausschliesslich bestimmt sind. Ebenso halte ich mit den Herren Altesten die Aufnahme einer Bestimmung für notwendig, nach welcher für Lieferungsgegenstand erklärtes Getreide vor einer weiteren Bearbeitung nicht wieder zur Rüdigung verwandt werden darf.

Hiernach ersuche ich die Herren Altesten, über die Aenderung der Schlussfolgerungen-Bestimmungen in den vorerwähnten Punkten, sowie über die anderweitige Organisation der Sachverständigen-Kommission innerhalb des vorstehend gegebenen Rahmens ohne Verzug Beschluss zu fassen und über das Ergebnis zu berichten. In Betreff der Anforderungen, welche an die Qualität des als Lieferungsgegenstand zugelassenen Getreides zu stellen sind, habe ich die Vernehmung von Sachverständigen aus den betheiligten Berufsgruppen beschlossen. Die Herren Altesten ersuche ich, mir beizugeben, welche ausreichende Erfahrungen auf dem Gebiet des Getreidehandels am hiesigen Ort bestehen.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
v. Bismarck.

Die feierliche Beisetzung des Prinzen Ludwig von Baden wird am Mittwoch Mittag stattfinden. Der badische Hof legt eine achtwöchentliche Trauer an. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden konnten erst am Sonntag Vormittag ihre Reise nach Kopenhagen von Kopenhagen aus fortsetzen, da alle eisenbahnen — gerade so wie viele französische und die meisten im nördlichen Spanien — durch Schneewerwungen gesperrt waren.

Bei der in diesen Tagen abgehaltenen

Versammlung der „Steuer- und Wirtschaftsreformer“ wurde ein Schreiben des Abgeordneten Sombart verlesen, in welchem die Errichtung einer Dorfgemeinde aus dem ehemaligen Rittergute Steinfors (Westpreußen), die Sombart vorgenommen hat, geschildert wird. Die Angelegenheit ist gegenwärtig so weit vorgeschritten, dass sämtliche Höfe bis auf zwei verkauft sind. Die Ausfassung der übrigen ständewirtschaftlich ist erfolgt, die beiden letzten wird sicher bis Johannis d. J. erledigt sein. Gegen die ursprüngliche Absicht ist die Zahl der kleineren Höfe vermehrt worden durch Theilung größerer, weil sich herausgestellt hat, dass die Nachfrage nach kleineren Wirtschaften größer war, als nach mittleren, sog. Halbspännerhöfen. Bei der Konstituierung der Landgemeinde wurde einem Halbspännerhofe (10 Hektar) eine Stimme in der Gemeindeversammlung zuerkannt, dem Rossföthen (20 Hektar) zwei, dem Doppelrossföthen (40 Hektar) vier, dem Vollbauern sechs Stimmen. Die ganze Gemeindevertretung hat 72 Stimmen, davon fällt die Hälfte auf sechs Bauernhöfe, die andere Hälfte auf die Rossföthen. Im August v. J. ist auch bereits von der Gemeindevertretung der Gemeindevorstand (Schulze) und zwei Schöffen und die Schuldeputation gewählt worden. Am 1. Oktober d. J. soll der Schulze angestellt werden. Die Ummantelung des Gutsbezirks in einen Gemeindevorstand ist durch Allerhöchsten Erlasse vom 1. Juni v. J. genehmigt worden, die Schenkung von 30 Hektar Land an die Gemeindefasse seitens des Herrn Sombart liegt augenblicklich höchsten Dites zur Genehmigung vor. Was die finanzielle Seite der Sache anbetrifft, so ist die auf das vormalsige Rittergut Steinfors eingetragene Pfandbriefschuld von 224,100 Mark zu 4 Proz. am 1. Juli v. J. zurückgezahlt und an deren Stelle auf die einzelnen Höfe ein Pfandbriefdarlehen von 207,900 Mark zu 3 1/2 Prozent eingetragen. Das Restkapital ist von dem Erwerber der Höfe bei der Ausfassung bis auf 28,500 Mark bar eingezahlt worden. Die 28,500 Mk. wurden zur zweiten Stelle auf zehn Jahre un kündbar zu 4 1/2 Prozent auf die betreffenden Höfe eingetragen. Herr Sombart spricht am Schlusse des Briefes die Zuversicht aus, dass das neue Steinfors mit seinen 30 Feuerstellen einer gedeihlichen Zukunft entgegengehen und vielen anderen Dorfgemeinden würdig zur Seite stehen wird. Kapitalverlust sei nicht entstanden, andererseits sei ein Gewinn nicht beabsichtigt gewesen, vielmehr habe er (Sombart) seine persönlichen Kosten und Mühen, sowie zweijährigen Zinsenaufschlag selber übernommen.

Die Berufung des bisherigen Generalkonsuls in Pest v. Bosjanowski für den Posten im Patentamt ist nur als eine vorübergehende anzusehen. Dem Bundesrath ist darüber folgende Mittheilung zugegangen:

„Die zur Erledigung gelangte Stelle des Präsidenten des Patentamts ist nach gesetzlicher Vorschrift durch den Kaiser auf Vorschlag des Bundesraths zu besetzen. Voraussetzungen sind es dem Reichsanwalt erst nach einiger Zeit möglich sein, einen Antrag, welcher die Beförderung des Bundesraths vorgebereiten geeignet ist, vorzulegen. Inzwischen sind die Geschäfte des Präsidenten bisher von dem dienstältesten ständigen Mitgliede wahrgenommen worden; gegenwärtig ist der kaiserliche Generalkonsul, Wirkliche Geheim Legationsrath Dr. v. Bosjanowski, mit der Wahrnehmung jener Geschäfte betraut.“

In Charkow sind neue Studenten-Krawalle ausgebrochen. Es haben lärmende Zusammenkünfte stattgefunden, welche durch Polizei und Militär aufgelöst wurden. Die Universität wird, wie es heißt, geschlossen werden. In der Petersburger Universität ist ebenfalls eine starke Gährung bemerkbar. Es werden Unruhen befürchtet. Die Studenten planen eine Kundgebung gegen den Rektor.

Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel, in dem französischen Konsulate in Damaskus habe sich am 24. d. Mts. ein ähnlicher Vorgang wie am 28. Januar zugetragen, wo die türkische Polizei im französischen Konsulatgebäude eine Verhaftung vorgenommen hatte. Der französische Vizekonsul de Montebello habe deshalb bei der Porte Vorstellungen erhoben, die Pforte habe Genugthuung zugesagt, Riza Bey und der französische Vizekonsul Imbert seien mit der Untersuchung des Vorganges beauftragt.

Ausland.

Rom, 27. Februar. Der Papst empfing heute Nachmittag die deutschen Botschafter und andere hier anwesende Deutsche, zusammen etwa 1200 Personen, in einer feierlichen Audienz, welcher 20 Kardinäle beizuwohnten. Der Bischof von Mainz verlas die Adresse in lateinischer Sprache, welche anlässlich des Jubiläums dem Papste die Gläubigen und die Ehrenbürger der deutschen Katholiken anspricht. Graf Brayung überreichte hierauf dem Papst die Adresse. Der Papst erwiderte, er lenke die Aufmerksamkeit der deutschen Katholiken und deren Liebe zum heiligen Stuhl. Sodann sprach der Papst über die Sache des Katholizismus, welche mit allen Kräften verteidigt werden müsse und gebiete der Einigkeit, mit welcher die Nationen ihm und der päpstlichen Macht anlässlich des Jubiläums so große Aufbahrung gezeigt hätten. Wenn er nicht davon lasse, stets aufs neue die ihm zustehenden Rechte in Anspruch zu nehmen, so gehe dies, damit die Freiheit des Papstes allen Nationen zum Vortheil gereiche; er wolle den Deutschen keine besonderen Belegungen erteilen, sie fänden solche in

den Enzykliken an die preussischen und bayerischen Bischöfe. Die deutschen Katholiken sollten fortfahren, auch ferner für die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche zu wirken. Viel sei bereits Dank dem Wohlwollen des deutschen Kaisers und der Regierungen in Preussen und in den anderen deutschen Staaten, geschehen. Möchten die Katholiken auch ferner in Einigkeit, Liebe und Geduld die Sache wahren. — Hierauf empfing der Papst die Führer der Pilger.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Februar. Ein Zimmermann war am Nachmittag ein s ungewöhnlich heissen Sommeres nach mehr stündiger Arbeit in voller Sonnentage damit beschäftigt, auf einem Stapel Bretter liegend, die einzeln hinter herunterzuschieben. Er war auch hierbei voll den Sonnenstrahlen ausgesetzt, während die Temperatur der ihn umgebenden Luft durch das Zurückdrängen der Hitze von dem in der Sonne lagernden Brettern aus noch gesteigert war. Während der Arbeit wurde er vom Hitzschlag betroffen und verlor binnen Kurzem. Das Reichsanversicherungsamt hat in seiner Sitzung vom 2. Januar d. J. (481) in Uebereinstimmung mit dem Schlichtergericht hierin einen Betriebsfall erklährt, und die Verurteilung der betheiligten Berufsgenossenschaft zur Zahlung der gesetzlichen Rente an die Hinterbliebenen anerkannt.

An alle alten Unteroffiziere richtet die „Deutsche Kriegs-Zeitung“ eine Aufforderung, in welcher sie die Stellung der aus dem Unteroffiziersstande hervorgehenden Feldwebel- und Leutnants des Landsturms erörtert, und dabei hervorhebt, wie wichtig es sei, dass die Bezirkskommandos für eine etwaige Einberufung des Landsturms auch sofort die Führerstellen besetzen können und ihr deshalb die Namen geeigneter Unteroffiziere immer zur Verfügung stehen, welche bereit sind, in einem nächsten Kriege als Feldwebel- und Leutnants einzutreten. Ueber alle diese Personen fehlt nun den Bezirkskommandos vielfach die erforderliche Kenntniss, und deshalb ist es wünschenswert, dass die alten Soldaten den Militärbehörden das Ausfinden und Suchen erleichtern und die ehemaligen Unteroffiziere sich selbst bei den Bezirkskommandos melden und ihre Bereitwilligkeit zur Annahme von Feldwebel- und Leutnantsstellen im Landsturm erklären.

Eine für den Thierschutz beachtungswürthe Verordnung hat die k. k. Polizei-Direktion erlassen, darnach muss zum An- und Abfahren von Bau-Grub- und Baumaterialien zu und von Baustellen, Lagerplätzen, Lehm-, Kies- und Sandgruben mit von Pferden gezogenen Karren von der An- oder Abfahrtsstelle bis zur nächsten besetzten Strasse ein das Erdbreich bedeckendes, feste Fahrbahn (Pflaster oder Bohlenbelag), welche stets in dem zweckentsprechenden Zustand zu erhalten ist, hergestellt und ausschliesslich benützt werden. Dagegen Handeln von Menschen mit Geldstrafen bis zum Betrage von 30 Mk. event. entsprechender Haft bestraft. Ausnahmen von der Bestimmung können von der Polizei-Direktion auf Antrag zugelassen werden, wenn nachgewiesen wird, dass die Herstellung der Fahrbahn mit überwiegenden Schwierigkeiten verbunden ist und anderweitig Vorkehrungen zur Verhütung von Ueberanstrengung und Mißhandlung der Pferde getroffen werden. Auf Straßenbauten beziehungsweise Pflasterungen findet die neue Verordnung keine Anwendung.

Der Umzug des Gefindes findet beim bevorstehenden Quartalswechsel — da der Oster-Sonntag auf den 1. April fällt — nach § 42 der Bestandsordnung bereits am 31. März statt.

Gestern wurde unter der Baumbrücke ein Paket gefunden, dessen Inhalt allem Anschein nach aus Diebstählen herrührt. Derselbe besteht aus Schuhen, Strümpfen, Handschuhen, Portemonnaies, Manschetten und anderen Kleinigkeiten.

Aus den Provinzen.

Bülow, 26. Februar. In Folge der in letzter Zeit hier in erhöhtem Maße ausgebrochenen Diphtheritis hat sich hierseits eine Sanitäts-Kommission gebildet, welche den Bewohnern der Stadt Vorschriften zur Beachtung veröffentlicht hat. Auf Anordnung des Arztes werden den unbemittelten Familien Arznenien unentgeltlich in der Apotheke verabreicht. — Von Seiten des hiesigen Magistrats ist die dem Seilermeister Adolf Menard gehörige Splanbaha für den Preis von 1200 Mark angekauft worden. Dieselbe soll mit dem daran grenzenden Restgarten vereinigt und demnach die ganze Fläche als Bauplatz verkauft werden. Der Ankauf der qu. Splanbaha hatte jedoch auch noch den Zweck, den Ankauf der neuangelegten Strasse vom Mark'schen Wohnhause bis zum sogenannten Bieseweg offen zu halten. Diese projektierte Strasse ist für den Wochenmarktsverkehr nach dem Viehmarkte von grossen Nutzen, denn die einzelnen Fahrwege dürfen nicht die ganze Lange der Strasse passieren, sondern können den kürzeren Weg bei dem Lustgarten des Herrn Baumgarten vorbei einschlagen. — Was die Anlage von Fabriken anbetrifft, so scheint unser Städtchen sich auch dem Fortschritt einer größeren Stadt anzuschließen. Vom Herrn Besitzer Weiland-Morgenshausen wird nicht am Bahnbofe eine große Käsfabrik errichtet werden und fast hiesig bereits die nöthigen Flächen vom dem Grundbesitzer des Herrn Mühlenbesizers Turban angekauft worden.

Kunst und Literatur.

Sehen richten im Verlage von A. Olas, Berlin, 38-39 Französische Strasse ein neues Lied: „Unser Fris!“ Der Text von Rudolph Baumach erschien zuerst am 14. Januar a. e. in der Zeitschrift „Nation“, unter dem Titel: „Vom Kronprinzen“ und erregte berechtigtes Aufsehen. Die volksthümlich gehaltene Musik von Viktor Holländer ist tief empfunden und dem Texte angemessen. [33]

Kriegs- und Manöverbilder von Johannes von Dewall. Mit 80 Illustrationen von H. Albrecht. 2 Mark. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Wir finden hier ein Bändchen voll lustiger Geschichten, die J. von Dewall, der bekannte lebenswichtige Historiker der Kadettenkreise, uns aus Kriegs- und Friedenszeiten zu erzählen weiss und unter dessen wackerer Feder die Geschichte vom Koss Schmerzensreich sehr ergötzlich ist. Die Zeichnungen im Buche sind von H. Albrecht, der die einzelnen Situationen ganz prächtig darzustellen weiss, und in leicht hingeworfenen, graziösen Zeichnungen voll Laune und Humor ein köstliches Bilderbuch für große Leute geschaffen hat. [43]

Bermischte Nachrichten.

— (Der Weinbaum.) Ein Schiffsbrüchiger, Matrose eines Schiffes aus Bordeaux, kommt auf einer Antillen-Insel an's Land. Eingeborene eilen herzu. Er spricht sie in seiner Muttersprache an — und wird zu seinem Erstaunen verstanden. „Ja, wir unterhalten Handels-Beziehungen mit Bordeaux“, sagt zur Erklärung der Hauptling Wilben. „Unser Land ist dort gekannt. Wir besitzen nicht nur den Brodbaum hier, sondern auch den Weinbaum.“ — „Den Weinbaum?“ fragt verblüfft der Matrose. Und stolz zeigt ihm der Wilben den — Campechobolbaum. Campechobol spielt bekanntlich eine Rolle bei der Wein-fabrikation.

— (Kesseltisch.) „Mutter da kommt eine Fliege auf mich zu.“ — „Nun, nun, sie wird Dich nicht beißen.“ — „Sie sieht mich aber so böse an.“

Viehmarkt.

Berlin, 27. Februar. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion.

Zum Verkauf standen: 4415 Rinder, 10,511 Schweine, 1392 Kälber und 12,346 Hammel. Rind v. sehr schleppend und flau; der Markt wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 47-50 Mark, 2. Qualität 40-45 Mark, 3. Qualität 35-37 Mark, 4. Qualität 30-33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine wurden bei mittelmäßigem Export zu Preisen des vorigen Montages (bei mattem Schluss des Marktes) so ziemlich geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 43-44 Mark, 2. Qualität 40-42 Mark, 3. Qualität 36-39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Rinderhandel gestaltete sich ruhig. Man zahlte für beste Qualität 41-51 Pfg. und für geringere Qualität 31-39 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammel-Geschäft verlief wiederum sehr schleppend, namentlich war keine, für den Export geeignete Waare schwerer veräußert und verblieb ziemlich Ueberfland. Man zahlte für beste Qualität 39-43 Pfg., beste englische Lämmer bis 46 Pfg., und geringere Qualität 28 bis 38 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Februar. Anlässlich des Ablebens des Prinzen Ludwig von Baden legt der Hof auf Anordnung des Kaisers von morgen ab bis zum 6. März trauer an.

Paris, 27. Februar. Der italienische Botschafter Menabrea hatte Vormittag eine Disposition mit dem Minister Rouvier.

Nach einer amtlichen Mittheilung aus Hanoi von heute äherte eine Feuersbrunst in dem Stadtviertel, in welchem die Schreiner wohnen, 600 Häuser ein.

Paris, 27. Februar. Die Deputiertenkammer setzte bei Beratung der vom Senate beschlossenen Vorlage wegen eventueller Erhöhung der Zölle für italienische Produkte bis zum Senate angenommenen Zollhöhe um die Hälfte herab und beschloss, einen Zoll von 25 Centimes für Cocons, einen Zoll von 1 Fr. für gekämmte Seide und von 2 Fr. für moirirte Seide. Der vom Senate abgelehnte Zoll von 10 Fr. für Korallen wurde wieder hergestellt. Die so modifizierte Vorlage gelangte an den Senat zurück, welcher sie annahm.

Paris, 27. Februar. Den Abendblättern zufolge wurde in dem zwischen Frankreich und Italien bezüglich der Zollherabsetzungen stattgehabten Meinungswechsel erklärt, dass die letzten Vorschläge Frankreichs die äußerste Grenze der KonzeSSION enthielten, welche überhaupt möglich seien.

London, 27. Februar. Oberhaus. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Denslow, erklärte, die Regierung beschlosse nicht das portugiesische Gebiet an der Delagoa-Bai und die dortige Eisenbahn zu erwerben.

Chicago, 27. Februar. Auf der Chicago-Burlington Quincy-Eisenbahn ist unter den Lokomotivführern und Seilern ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Der Güterverkehr sowie der Passagierverkehr stocken augenblicklich.

Singstimme gewissermaßen an und folgte ihr so
bistret, als ob sie ihre Intentionen vorher gewußt
hätte. Es war ein gleicher Genuss für die Hörer
wie für die Mitwirkenden.
Ohne viel zu fragen und zu antworten, wurde
Lied um Lied gesungen, wie in unwiderstehlichem
Schwunge, bis Tante Elisabeth dringend nach
ihrem Liebsten: dem Schützen'schen Frühlingsliede
verlangte.
„Das begleiten Sie wohl selbst?“ fragte Lory,
unwillkürlich zu ihm aufblickend.
„Nein, — wenn ich so unbeschäftigt sein darf,
noch zu bitten!“
Und nun brante es höher wie ein fetter
Bergquell, das reizendste der Frühlingslieder, und
der Refrain: „Es muß sich alles, alles wenden,“
lang jedes Mal wie ein liebliches Echo noch ein
Mal nach.
„Ich danke Ihnen!“ sagte er leise und wie
gepreßt, als er geendet hatte. Der routinierte
Weltmann fand kein einziges Wort weiter, das
er in diesem Augenblicke hätte vorbringen mögen.
„Jetzt aber spitzt Du uns auch allein etwas,
nicht wahr, Lory?“ rief freundlich die alte Dame
herüber.

Für 10 Mark
verfendet die Uhrenfabrik von **Andr. Kammerer**
in Schönaich (bad Schwarzburg)
eine Bimmeruhr mit Schlagwerk.

Das Werk ist sehr solid und fein gearbeitet, in ein
großes, fein polites, brachvolles, nach dem neuesten
System gearbeitetes Gehäuse (irregulär) und auf die Mi-
nute reguliert. — Täglich Verandt nach allen Ländern
gegen Postnachnahme.

Täglich einlaufende Nachbestellungen und Anerken-
nungen beweisen, daß alle

Raucher
am besten und billigsten von
F. H. Wolf in Detmold
beziehen. Bismarck 1881
Dreier, Hamburger u. Holländische Cigarren 100 St.
von 8 bis 9 M., Tabake von 70 bis 20 M. das Pfd.
Preislisten gratis und franko!

Dr. Heinrich Byk, Berlin NW. 40,
amtlich concessionierte Fabrik des
allgemeinen
Denaturierungsmittels für
Branntwein,
empfiehlt dasselbe in jeglichen Gebinden zu
billigsten Tagespreisen.

„Monopol-Seide“. (Mode-
bericht.) „Vom Fels zum Meer“
1886 — Heft 8 — schreibt:
„Durch Einführung der „Monopol-
Seide“ hat sich der Züricher Seiden-Juda-
rielle **G. Henneberg** ein wahres Verdienst
um die nach einem einfachen und gebiengen Seiden-
stoff seit lange vergeblich Umhau haltende Damen-
welt erworben. Das Gewebe ist dauerhaft wie
Leder, weich wie Sammt, glänzend wie Atlas; aus
reinsten Seide, auf Lyoner Stühlen gewoben, er-
scheint es als eines der solidesten und reichsten Ge-
webes, welche die Webindustrie seit lange erzeugt....
Nur direkt und nur echt, wenn auf der Karte
eines jeden Meters eingeprägt ist

G. HENNEBERG'S „MONOPOL“.
Wasser umgebend.

Erauben-Wein.
Reichentum, absolute Echtheit garantiert, 1881er
Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er
Weißwein à 85, 1884er Ital. fräftigen Roth-
wein à 95 Pf. per Pfd., in Flaschen von 65 bis
an per Nachnahme. Probebestellen stehen bereit
zu Diensten.
J. Schmalgrund, Bettelbach a. Rh.

Gustav Rannenberg,
Hannover,
Feuerwehr-Requisiten-Fabrik
Spezialität: Helme, Joppen, Gurte, Bälle,
Karabiner, Signalinstrumente, Le-
ternen, Rettungsgeräthe, Schlauche,
Feuerreimer, Leitern etc.
Prämiiert auf vielen Ausstellungen.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franko.

Apfelwein,
gefertigt aus dem feinsten Obste einer Gegend, deren
Gewächs vorzugsweise zu dieser Produktion sich eignen
— dieses Appetit erregende, Verdauung befördernde, Blut
verdünnende, für jede Jahreszeit empfehlenswerthe, an-
genehme und gesunde Getränk — bietet an in Gebinden zu
den Preislisten von 24, 26, in Flaschen bei auf-
prechender Preisveränderung.
C. Ph. Braun,
Alschaffenburg a. W.

Grosse
Harzer Kümmelkase,
sehr und pikant im Geschmack, 90 Stück à 30 M.
und, und franko, bei größeren Posten billiger.
Christoph Luise III, Stiege 1. Gatz.

Asthma
ist heilbar. Prospekt gratis.
Chem. Fabrik Falkenberg, Grünau bei Berlin.

Die Komtesse willigte ein mit der Bereitwillig-
keit guten Tones.
„Was soll ich spielen?“
„Chopin!“ bat Elamor, welcher am Flügel
stehen geblieben war.
Er überließ sich nun rückhaltlos dem Zauber
eines jener wunderbaren Nocturnos, welche unser
Denken mit den seltsamsten Traumgespenstern umspinnen.
Bilder, fremdartig und doch vertraut —
das Urbild dessen, was man sich wünscht auf der
Erde —, zogen an seiner Seele vorüber. Und
während er hörte und träumte, rührte sein Auge
unwillkürlich auf der vor ihm stehenden Gestalt
mit einem Ausdruck, wie wenn er etwas Neues,
nie Gesehenes betrachtete.
Rein und weich wie Kindesunschuld lag es
um Wangen und Mund dieses zarten Mädchens
Angeflächtes; Wahrheit und Güte des Empfindens
sprachen aus den tiefen, erassen Augen, welche
flüchtig den Blick nach innen gerichtet zu haben
schienen.
Als Lory geendet, fand Herr von Loëd, wie
aus einem Traume erwachend, auch jetzt wie vor-
hin nur das einfache Wort: „Ich danke Ihnen!“

Dann wandte er sich rasch ab und richtete seine
Blicke suchend auf Eva, die, den Thee servierend,
auch ihm eine Tasse anbot.
Sie trat auf ihn zu mit ihrem holdseligsten
Lächeln auf den frischsten Lippen; die blauen Augen
schmachteten so weich und zärtlich zu ihm auf;
er fühlte sich wie von einem Vorwurf getroffen.
„Die reizendste Habel! Stets lebenswürdig für
uns bemüht,“ flüsterte er in gedankenloser Ga-
lanterie ihr zu, indem er sich Zucker nahm.
„Aber das können Sie ja nicht trinken, Sie
haben in der Zerstreuung wenigstens sechs Stücke
hinein gethan,“ sagte Eva lachend und offenbar
geschmeichelt, daß er ihrer wegen so alles um sich
her vergaß.
Etwas wie ein verrätherisches Roth stieg in
das Gesicht des jungen Mannes. „Nein, ein
derartig süßes Getränk ist ausgeschieden für den
Hals, wenn man gesungen hat.“
Er trank wirklich einen Schluck davon und
stellte die Tasse dann auf einen Tisch. „Ich
werde jetzt, ehe es zu dunkel wird, in die Bi-
bliothek gehen, um das vorhin erwähnte Buch zu
suchen.“

Als er wenige Minuten später dort eintrat,
war seine erste Bewegung, an ein Fenster zu
gehen und dasselbe zu öffnen. Er fand es uner-
träglich warm und schwül; Tante Elisabeth hatte
doch das Götter zu viel gethan, indem sie im
Salon den Kamins angedünnet ließ. Er legte sich
tief aufatmend ins Fenster und sog die frische,
feuchte Regenluft durstig ein, indem er sich mit
dem Batschsch kühlend über Stirne und Schlä-
fen fuhr.
Büchlich drang ihm der Anflug eines leichten
Johanniskrautentages entgegen, vor dem er beinahe
erschrocken zurückwich. Wie seltsam! Woher kam
denn das jetzt und hierher? Er hatte allerdings
vorhin schon ein Mal einen kurzen Moment den-
selben feinen Wohlgeruch eingeathmet, als er sich
gleichzeitig mit der Komtesse nach einem Noten-
buche bückte, und eine ihrer schweren Haarsträhnen
ihn flüchtig streifte. Aber jetzt...? Sein Blick
fiel auf das in seiner Hand zusammengedrückte
Buch, welches er hastig entfaltete.

(Fortsetzung folgt.)

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: Dir. Jentzen.

Probe-Abonnement = 34 Pfg. = für Monat März.

„Berliner Abendpost“
erscheint täglich (wöchentlich 6 Mal).

Abonnement = 1 Mark = pro Quartal

Die „Berliner Abendpost“ ist ohne politischen Parteistandpunkt eine Zeitung der
Thatsachen. — Rasche, sachliche Berichterstattung. — Tägliche Börsen- und Handelsberichte. —
Im Feuilleton Romane von ersten Schriftstellern.
Die „Berliner Abendpost“ enthält alle bis 7 Uhr Abends einlaufenden Tele-
gramme, Nachrichten etc. und wird durch ein besonderes Versandtbureau noch mit den Abend-
Zügen nach allen Richtungen versendet.

34 Pfennige.

Abonnements bei jeder Postanstalt
für Monat März.

Expedition: Berlin SW., Kochstr. 23.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft
Friedrichstrasse 180 BERLIN W. Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto + Telephon No. 60
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den besten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft
gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten
zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papiere
Zeitgeschäfte aus. — Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten, Cou-
pons-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verlosung er-
folgt zu den billigsten Sätzen. — Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsen-
resumé, sowie meine Brochüre: „Capitalanlage und Speculation mit
besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit
beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

FERD. FABER, Duisburg a. Rh.
Spediteur, Transport-Unternehmer, Rheder.
Vertreter der „Forenede Dampskibs-Selskab“,
KOPENHAGEN.

Billigste Durchfrachten ab Duisburg und sämtlichen rheinisch-
westfälischen Stationen via Antwerpen nach allen Häfen der Nord- und
Ostsee. Ausnahme-Transporten für Eisen und sonstige schwere Güter. Ueber-
nahme von Massen-Transporten per Segler und Dampfer nach und von allen
Ostsee-Häfen via Antwerpen, Rotterdam und Dordrecht.
Lagerhäuser für Getreide, Wehl etc. mit Elevatorenbetrieb. Lager-
keller für Mineral- und andere Oele. Grosse Lagerplätze für Holz etc.
Eigene Dampferflotten. Regelmässige Schleppeffahrt mit eigenen
Schiffen (erstklassigen eisernen Schleppschiffen) zwischen Duisburg-Antwerpen, Duis-
burg-Rotterdam-Amsterdam und vice-versa. Assekuranz.

„Metall-Putzpatrone“
In Küche und
Schrank
alles spiegel-
blank.
Ueberritt
in ihrer
leichten und
reintlichen
Anwendung
beim Putzen
sämtlicher
Metalle.
Alles bisher
Dagewesene.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Zu haben in den meisten
Drogen-, Material- und Eisen-
waren-Handlungen.

Gartenliebhabern
empfehlen sich als reellste und billigste Bezugsquelle von
Pflanzen und Samen aller Art
Peter Smith & Co., Hamburg,
Gr. Bursch 10.
Preisverzeichnisse gratis.

Witt's Hôtel, Berlin,
Schadowstrasse.
Angelegenheit empfohlen durch anerkannt billige Preise (1.50—2.10, nach vorn gelegen, incl. Service).
Beste Lage zwischen U. d. Linden, Central-Bahnhof Friedrichstr. Für Familien sehr preisw. Pensionen.
Besitzer W. Günther.

Nervenkranken

wird das allein wirksame **natürliche**
Heilverfahren des Herrn Inspektor **Arthur**
Hiltawski zu Zabrze, O.-S., ohne An-
wendung jeglichen Arzneimittels angelegentlichst
empfohlen. Broschüre über eigene Erfahrung ver-
sendet derselbe gratis und franko.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Weinschäden und knochen-
frakturierte Wunden in kürzester Zeit. Ebenso jede
andere Wunde, wie böse Finger, Wurm, Nagel-
geschwüre, böse Brust, erkrankte Glieder etc. Be-
nimmt ohne u. Schmerz. Verhütet Wund, Eitelfisch,
Nicht jedes Geschwür, ohne zu schmerzen, gelind und
sicher auf. Bei Husten, Halsentzündung, Drüsen, Kreuz-
schmerz, Dureich, Reiben, nicht sofort Binderung.
Zu haben in Stettin in der Kgl. Hof- u. Garnison-
Apotheke u. in allen and. Apotheken a. Schachtel 50 M.

Ellenbahn - Fahrplan

Abgang der Züge von Stettin nach:	
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug 5 U. 55 M. Wm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug 6 U. 30 M. Wm.
Rüftrn, Breslau	Personenzug 6 U. 40 M. Wm.
Basewall, Swinemünde, Stralsund,	Personenzug 6 U. 55 M. Wm.
Wolgast, Prenzlau, Stralsund,	Personenzug 6 U. 55 M. Wm.
Rostock, Hamburg	Personenzug 6 U. 55 M. Wm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug 6 U. 55 M. Wm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug 9 U. 35 M. Wm.
Rüftrn, Reppen	Personenzug 10 U. 45 M. Wm.
Basewall, Swinemünde, Stralsund,	Personenzug 10 U. 45 M. Wm.
Wolgast, Prenzlau, Stralsund,	Personenzug 10 U. 45 M. Wm.
Rostock, Schwerin, Lübeck, Ham- burg	Schnellzug 10 U. 55 M. Wm.
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug 11 U. 15 M. Wm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde,	Personenzug 11 U. 15 M. Wm.
Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug 11 U. 15 M. Wm.
Angermünde	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stargard	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Rüftrn, Reppen, Frankfurt a. O., Breslau	Schnellzug 11 U. 45 M. Wm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Basewall, Swinemünde, Stralsund, Neckermünde, Stralsund, Rostock, Schwerin	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a. O., Berlin	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Basewall, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Rüftrn	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stargard	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Angermünde	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Rüftrn, Königsberg i. Pr.	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Grefenhan	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Schwern, Rostock, Stralsund, Swinemünde, Stralsund, Necker- münde, Prenzlau, Basewall	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Danzig, Colberg, Stargard	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Grünberg, Reppen, Frankfurt a. O., Rüftrn	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Hamburg, Rostock, Stralsund, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Basewall	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O.	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.
Breslau, Rüftrn	Personenzug 11 U. 45 M. Wm.